

Horst Jentsch

Weltgeschichte zwischen Wissenschaft und Glaube

Kulturgeschichte und Archäologie
bestätigen biblische Chronologie

©

Jeremia-Verlag GbR

Breite Str. 155

76135 Karlsruhe

0721 / 47 05 19 15

info@jeremia-verlag.com

www.jeremia-verlag.com

1. Auflage 2024

Lektorat: Jürgen Schmid, Harry Kran

Umschlag und Satz: Oleg Merkel

Druck: Arkadruk

ISBN: 978-3-944834-82-5

Artikel-Nr.: 1251

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

KAPITEL 1

Kulturgeschichtliche Erscheinungsformen auf dem Wege zu Hochkulturen

1.1 Das Phänomen der Bibel und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung	13
– Die Bedeutung der Bibel für die Menschheitsgeschichte	13
– Nur die kanonischen Bücher sind anerkannte heilige Schriften	15
– Irrtumslosigkeit und Widerspruchslosigkeit – nur „fundamentalistische“ Begriffe?	20
– Wann und von wem wurde die Thora geschrieben?	22
– Wer hat das Alphabet erfunden?	23
– Die Erfindung der Schrift – wann?	33
– Biblische Sippenchronik authentisch überliefert	37
– Die Chronologie biblischer Patriarchen	40
– Weltchroniken zur Schöpfungsgeschichte	45
1.2 Das kulturgeschichtliche Phänomen der Hochkulturen	47
– Unsicherheiten im Rückblick auf die Weltgeschichte?	47
– Die Lebensformen der Hochkultur entstehen schlagartig	50
– Exkurs zur Möglichkeit der Entstehung von Leben in einem Evolutionsprozess	52
– Kann die traditionelle Chronologie der Hochkulturen als abgesichert gelten?	60

KAPITEL 2

Ermittlung von Eckdaten für eine Alternative zur etablierten ägyptischen Chronologie

2.1 Einstiege in die Thematik	63
2.2 Möglichkeiten des Umdatierens der ägyptischen Chronologie nach Schirrmacher	67

2.3 Die Eroberung Jerichos bereits um 1400 vor Christus?	69
– Exkurs zum Zeitpunkt des Exodus	78
2.4 War das Volk Israel überhaupt in Ägypten?	84
– Israels Exodus und der Durchzug durchs Schilfmeer	90
2.5 Möglichkeiten des Umdatierens der ägyptischen Chronologie nach Rohl	99
2.5.1 Auf der Suche nach der historischen Wahrheit	99
2.5.2 Bestätigen die Amarnabriefe die Regierungszeit der Könige Saul und David?	100
2.5.3 Rolle des ägyptischen Pharaos Ramses II. in der Geschichte Israels	105
– War Ramses II. der biblische Pharao des Auszugs Israels aus Ägypten?	105
– Welche Schlüsselrolle spielte der biblische Schischak und wer also war dieser König?	111
2.5.4 Bedeutung der Pharaonen der 13. Dynastie für Mose und das Volk Israel	119
– Wer war der Pharao des Moses?	119
– Wer war der Pharao des Exodus?	128
2.5.5 Wie lange war das Volk Israel wirklich in Ägypten?	134
2.5.6 Wer war der Pharao des Großwesirs Josef?	141
2.5.7 Gibt es archäologische Belege für die Hungersnot unter Josef?	145

KAPITEL 3

Die israelische Chronologie als Alternative zur etablierten ägyptischen auf Basis einer neuen ägyptischen Chronologie

3.1 Die Probleme mit der zeitlichen Zuordnung zu den geschichtlichen Ereignissen	151
3.2 Die Chronologie Israels nach der Bibel	154
3.3 Schnittstellen der israelischen Chronologie mit der neuen ägyptischen im Vergleich	161

Vorwort

Die etablierte Kultur- und Geschichtswissenschaft ist ebenfalls von der Standardlehre der naturalistischen Evolution geprägt. Ausgehend von dieser Lehre werden geschichtlich lange Zeiten für die rein zufällige Entwicklung des Lebens aus einfachen Anfängen – auch ebenso für die des Menschen und seiner Kultur – vorausgesetzt. Erst vor höchstens ca. 2,5 Millionen Jahren sollen dann die Urahnen des Menschen in Erscheinung getreten sein. Kulturelle und fossile Spuren dafür aufzufinden, gestaltete sich aber als äußerst schwierig.

Ziel und Schwerpunkt dieses Buches sind eine kritische Auseinandersetzung mit den unzureichenden Erklärungen für das Entstehen der menschlichen Kulturgeschichte und ihrer Erscheinungsformen. Ein Hauptkritikpunkt trifft die Chronologie der Kulturgeschichte. Es kann einfach nicht hingenommen werden, dass man so gut wie überhaupt nicht dazu bereit ist, Alternativen zu durchdenken. Vor allem nicht aus dem emotional befeuerten Grund, dass eine Quelle (z. B. die Bibel) verdächtig erscheint, nur weil sie nicht zum Paradigma der naturalistischen Standardtheorie passt. Das ist eine rein ideologisch betriebene „Wissenschaft“ – dogmatischer Szientismus.

So ist bis heute nicht bekannt, wie alt die älteste Kultur in Wirklichkeit ist. Sicher belegt sind nicht einmal die Ereignisse, die sich vor ca. 5000 Jahren abgespielt haben sollen. Ein sicherer chronologischer Nachweis für die Ereignisse der 1. und 2. ägyptischen Dynastie und ihrer Herrscher – bis etwa zum Jahr 2600 v. Chr. – ist auch nicht möglich. Ähnliches gilt für das alte Indien und China. Erst recht trifft dies für den eigentlichen Beginn der allorts plötzlich entstehenden Hochkulturen zu. Für etwas älter hält man die Kulturgeschichte der Sumerer in Mesopotamien. Schriftliche Zeugnisse ihrer Geschichte sind in einer Fülle von ausgegrabenen Tontafeln vorzufinden. Klar ersichtlich ist, dass man bezüglich des eigentlichen

Beginns der Menschheitsgeschichte nur auf ein paar tausend Jahre zurückblicken kann.

Eine der vielen unbewiesenen Annahmen ist, dass sich der Mensch aus ganz primitiven Vorstufen über viele Zwischenstufen entwickelt habe. Als Vorstufen werden vor allem Funde von Knochenfragmenten und Artefakte menschlicher Tätigkeit ins Feld geführt, deren Alter man an dem sehr hoch angesetzten Alter der Gesteins- und Sedimentschichten festmacht, in denen diese menschlichen Lebenszeichen gefunden wurden. Anhand menschlicher Artefakte und Fossilien kann nachgewiesen werden, dass die menschliche Geschichte eine junge ist, und der Mensch von Anfang an – über alle in den Geologischen Zeittafeln festgelegten Zeitalter hinweg – stets anwesend war. Dabei befand er sich geistig auf hohem Niveau, wie es viele Bodenfunde belegen, die allerdings in diesen Tafeln gänzlich unterdrückt werden. Die Aussage dieser unterdrückten Funde ist, dass es viele Spuren schöpferischer menschlicher Existenz gibt, die dem Intelligenzgrad des heutigen Menschen völlig entsprechen. Allein die Zeittafeln konnten um hunderte Funde menschlicher Artefakte, die in den etablierten Tafeln nicht aufgeführt sind, ergänzt werden. Diese Funde lassen sich interessanterweise nach ihren Fundstellen altersmäßig vom Holozän bis hin zum Präkambrium zuordnen. Sie wurden offenbar deshalb unterdrückt, weil sie nicht zu dem vom wissenschaftlichen Establishment akzeptierten naturalistisch geprägten Schema passen, wonach Menschen vor 500 Millionen Jahren (nach offizieller Zeitrechnung) – der Umweltbedingungen wegen – nicht hätten leben können. Der Nachweis des Alters der geologischen Schichten vom Präkambrium bis zur Eiszeit in Millionen und Milliarden von Jahren stellt ein großes Problem dar.

Der Geologe und Biologe Joachim Scheven sagt in seinem Buch „Der Schatz im Acker“ dazu:

„Die stratigraphische Abfolge der einzelnen Systeme auf der Zeittafel hat nichts mit Jahrmillionen zu tun. Sie ist durch Beobach-

tungen im Gelände ermittelt worden und existiert ganz unabhängig von ›Jahrmillionen‹ und Evolution.

Das relative Alter der Schichten zueinander ist korrekt dargestellt. Ein beliebtes Argument gegen die unverrückbare Abfolge der geologischen Systeme auf der stratigraphischen Tabelle ist die Existenz von ›verkehrt herum‹ liegenden Gesteinsschichten. Wenn eine aus mehreren Ablagerungseinheiten bestehende Gebirgsfalte bei einer horizontalen Bewegung umkippt, kommen die Schichten des einen Schenkels tatsächlich in umgekehrter Reihenfolge zu liegen.“⁴¹

Entsprechend der Vorstellung der Evolutionslehre geht man davon aus, dass für die Bildung der Sediment- und Gesteinsschichten Millionen und Milliarden von Jahren erforderlich waren. Die stratigraphische Ablagerung der einzelnen geologischen Schichten erfolgte aber unter kataklysmischen Bedingungen (vor allem durch Wasser) und vollzog sich deshalb stets innerhalb kürzester Zeit, so dass das relative Alter der Schichten zwar schon korrekt dargestellt ist, aber die Angabe in Jahrmillionen nicht ihrem tatsächlichen Alter entsprechen muss.

Wie sich auch in nachfolgenden Ausführungen noch zeigen wird, ist in Wirklichkeit die Geschichte der Menschheit auf der Erde eine außerordentlich junge. Der Mensch dürfte nach der biblischen Aussage des griechischen Grundtextes der Septuaginta wahrscheinlich erst seit ca. 7 300 Jahren (siehe Punkt 1.1, Unterpunkte „Die Chronologie biblischer Patriarchen“ und „Weltchroniken zur Schöpfungsgeschichte“) die Erde bevölkern. Angenommen wird, dass das im Genesisbericht geschilderte Geschehen zur Erschaffung von Leben auf der Erdkruste dann vor höchstens 10 000 Jahren stattgefunden haben kann. Wie auf allen anderen Gebieten der Wissenschaft bemüht man sich aber auf dogmatische Weise im Gegensatz dazu – auch in der Kultur- und Geschichtswissenschaft – dem Anspruch der naturalistischen Standardlehre der Evolution zu entsprechen.

Die rasante und geradezu explosionsartige Entwicklung der Hochkulturen aber, die sich nach der Sintflut erst ab ca. 3000 v. Chr. vollzog, ist ein nicht zu übersehender Hinweis darauf, dass das dafür erforderliche notwendige Wissen vorhanden war. Alles weist darauf hin, dass das erforderliche Know-how zur Verfügung stand und bereits von der vorsintflutlichen Menschheit entwickelt und genutzt wurde. Es gibt keinerlei Informationen und Anzeichen dafür, dass in den angeblichen Millionen von Jahren irgendetwas an Wissen entstanden wäre, das das plötzliche Hervorbringen z. B. der Hochkulturen erklärbar macht.

So macht Kapitel 1 auf der Basis kulturgeschichtlicher Erscheinungsformen auf dem Wege zu den Hochkulturen den Leser mit dem Phänomen ihrer spontanen Entstehung bekannt. Zuerst wird dabei allerdings in Punkt 1.1 auf das Phänomen der Bibel und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung für die Menschheit hingewiesen.

Der traditionellen Geschichtswissenschaft liegt maßgeblich die ägyptische Chronologie zugrunde, die als allgemein anerkannte vertreten wird, an der sich dann im Laufe der Zeit weitgehend auch alle anderen Weltchroniken orientiert haben.

Rohl hat dazu wie folgt Stellung bezogen, wenn er sagt, dass die größte Bewährungsprobe für die Neue Chronologie Ägyptens zweifellos ein Vergleich mit dem zweiten Pfeiler der Geschichte des Alten Orients gewesen wäre, nämlich der mit der traditionellen Chronologie Mesopotamiens. Diese beruht im Wesentlichen auf den Königslisten von Assyrien und Babylon. Dazu sagt er, dass man aber keine „zweite Front“ in der Chronologie-Debatte eröffnen wollte. Dies auch weil es längst fällig wäre, auch die mesopotamische Chronologie zu revidieren. Trotzdem wurde unter Punkt 2.5.3 die babylonische Königsliste B verwendet, wobei über die computergestützte astronomische Rückrechnung von Mitcheli zu den Anfangsdaten für die Regierungszeit des babylonischen Königs Ammissaduaqas (I. Herrscher

der babylonischen Dynastie) gelangt werden konnte. Es ergab sich dabei das Jahr 1419 v. Chr., was einer starken Verkürzung der traditionellen Chronologie Mesopotamiens entspricht. Es stellte sich dabei heraus, dass es sich bei diesem babylonischen König um einen Zeitgenossen des Pharaos Neferhoteps I. (Schlüsselpharao) handelte. Mit Hilfe dieser Ermittlung konnte dann ja für die Neue Chronologie Rohls der Beginn der Regierungszeit Neferhoteps I. 1540 v. Chr. gefunden werden, was zum revidierten Aufbau der Daten für die 3. Dynastie führte.

Sie wird zurückgeführt auf den Priester Manetho, der ein ägyptischer Geschichtsschreiber um 300 v. Chr. war und baut nur auf Fragmenten auf, die stets stark überarbeitungsbedürftig waren. Die Originale wurden nämlich bei dem großen Brand in der Bibliothek von Alexandria zerstört, wodurch nur Fragmente übrigblieben. Diese wurden dann z. B. von dem jüdischen Geschichtsschreiber Josephus Flavius und anderen aufbereitet und liegen seit ca. dem ersten Jh. n. Chr. – verschiedentlich auch publiziert – vor.

In Kapitel 2 werden dann auf der Suche nach einer Alternative zur etablierten ägyptischen Chronologie wichtige Eckdaten zusammengetragen, die im Zuge einer neu entwickelten ägyptischen schließlich eine andere weltgeschichtliche Sicht ermöglichen. Diese neue Sicht stützt sich dabei auf neuere naturwissenschaftliche, archäologische, geologische und geschichtliche Forschungsergebnisse.

Schließlich kann in Kapitel 3 eine Alternative zur ägyptischen Chronologie aufgrund der israelischen und einer neuen ägyptischen dargestellt werden. Dabei gelingt es an den Schnittstellen, die Wirkzeiten biblischer Patriarchen denen der zur selben Zeit regierenden ägyptischen Könige gegenüberzustellen. Gefunden wird so z. B. der Pharao des Großwesirs Joseph, der des zum ägyptischen Prinzen erhobenen Mose und, der des Exodus, d. h. der des Auszugs Israels aus Ägypten.

Um mir auch auf diesen Fachgebieten einen Durchblick zu verschaffen, ist in mehr als drei Jahrzehnten vor allem archäologisches und geschichtliches Schriftgut unterschiedlichster Autoren gesammelt und ausgewertet worden. Als Ingenieur und Betriebswirt und somit in Bezug auch auf diese Fachsparten als Autodidakt war die Bewältigung dieses Vorhabens für mich wieder mit hohen Anforderungen verbunden. Schließlich führte dies – wie bei den anderen beiden Büchern auch – zu der Idee, die erarbeiteten Erkenntnisse ebenfalls in einem Buch festzuhalten. Auch dieses hätte nicht ohne die vielfältigen Dienste von Jürgen Schmid und Günter Karrenberg vervollständigt werden können. Ihre Hinweise führten zu vielfachen Korrekturen und auch textlichen Veränderungen. Sehr dankbar bin ich für die besondere Betreuung und die Korrektur von Dieter Zemann, der zu diesem Zweck jeweils das ganze Buch gelesen hat. Besondere Hilfe wurde mir zusätzlich von Jürgen Schmid noch bei Satz und Sichtung zu Teil. Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Hannelore für ihre große Geduld.

Weil es die Thematik ebenfalls in sich hat, kann der Verfasser auch in Bezug auf die nun vorliegende Arbeit nur hoffen, dass diese – aus der Sicht eines Beobachters – gelungen ist.

Troisdorf, August 2024
Horst Jentsch

KAPITEL 1

Kulturgeschichtliche Erscheinungsformen auf dem Wege zu Hochkulturen

1.1 Das Phänomen der Bibel und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung

Die Bedeutung der Bibel für die Menschheitsgeschichte

Die Heilige Schrift trägt sehr zum Verständnis der menschlichen Kulturgeschichte bei und hat in der Menschheitsgeschichte eine große Bedeutung erlangt. Nach dem Genesisbericht 1. Mose 1,1-31 erhalten wir folgende Sicht für das Zustandekommen des Lebens auf unserer Erde: Leben gibt es seit höchstens 10 000 Jahren. Zu verstehen ist die explosionsartige Entwicklung der Hochkulturen nur auf der Basis dieses Zeithorizontes und Menschenbildes: Die Menschheit war demnach von Anfang an geistig hochentwickelt und über alle geologischen Zeitalter hinweg (vom Kambrium bis zum Holozän) anwesend.

Eine ganze Reihe von historischen, geologischen und archäologischen Gegebenheiten bestätigen die Aussagen der Bibel, wie im Folgenden gezeigt wird. Die prophetischen Aussagen der Bibel stimmen mit den historisch eingetretenen Ereignissen überein. Außerdem lässt sich zeigen, dass auf der Basis der biblischen Geschlechtsregister ab Adam über Abraham – bis zu Salomo – eine Chronologie für das Volk Israel und ihre Patriarchen erstellt werden kann. Es gibt kein ähnliches literarisches Werk in der Weltgeschichte, das eine Chronologie zurück bis zum Anfang der Menschheitsgeschichte darstellen kann.

Gezeigt wird im Kapitel 3, dass mit Hilfe der von Mose detailliert überlieferten Geschlechtsregister eine Chronologie für die Patriar-

chen Israels zeitgleich zu den ägyptischen Herrschern abzuleiten möglich ist. Diese baut auf dem Schlüsselereignis des Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten (Exodus) auf. Dies darzustellen gelingt nicht mit der traditionellen ägyptischen Geschichtsschreibung – und auch ansonsten mit keiner anderen auf der Welt verfügbaren Geschichtsschreibung. Dies aufzuzeigen, ist das Hauptanliegen dieses Buches.

Mit der Bibel ist uns also ein schriftliches Wunderwerk überliefert, das aus zwei Textsammlungen, dem Alten Testament (AT) und dem Neuen Testament (NT) besteht. Oft wird eingewandt, dass die schriftliche Überlieferung der Bibel nicht schon vor ca. 3500 Jahren mit Mose habe beginnen können. Das Gegenteil beweisen antike Aufzeichnungen der Ägypter und Sumerer.

Gott hat durch seinen Heiligen Geist und durch Menschen zu Menschen gesprochen. In der Bibel bezeugen diese zum einen Gott und sein Wirken, zum anderen ist sie das Zeugnis Gottes über sich selbst. Als Heilige Schrift enthält sie darüber hinaus Gottes Weisungen für ein gedeihliches Zusammenleben in unserer Welt. Insbesondere trifft dies auf die Zehn Gebote zu. Diese und viele andere Weisungen fanden zum Zwecke eines geordneten Zusammenlebens von uns Menschen ihre Entsprechung in vielen unserer Gesetze. Ein sinnvolles Miteinander in der Gesellschaft von Menschen ist nur unter Beachtung dieser Maßgaben bzw. Weisungen möglich. So stellt die Bibel eine unfehlbare Weisung für Glauben und Leben dar, weil sie von dem Heiligen Geist inspiriert ist, der ihr Autor ist und so irrtumslos Gottes wahres Wort darstellt.

Die Heilige Schrift bezeugt dies in 2. Timotheus 3,16 (Luther 84) unmissverständlich wie folgt:

„Denn alle Schrift von Gott eingegeben (also inspiriert), ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

Ebenso unmissverständlich in dieser Beziehung ist, was in 2. Petrus 1,20-21 (Luther 84) steht:

„Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“

Die Heilige Schrift hat ein Zentralthema, das die ganze Bibel des AT und des NT wie ein roter Faden durchzieht, das ist Jesus Christus. Er ist das Zentrum der Bibel. Schon sein erstes Kommen auf unsere Erde wurde prophetisch in Jesaja 53 vorausgesagt, wie auch sein Opfertod für uns Menschen am Kreuz von Golgatha. Dieser geschah zum Zwecke der Versöhnung mit Gott Vater, weil wegen dessen Heiligkeit ansonsten niemand nach seinem Tode ins Reich Gottes gelangen könnte. Seine Auferstehung von den Toten stellt dabei ein weiteres bedeutendes Ereignis dar. Zu bedenken ist dabei aber, dass nach dem Tode alle Menschen ihre Auferstehung erleben werden. Aber im Glauben an Christus werden die einen zum Leben, ohne diesen die anderen zum Gericht auferstehen, das mit einer schrecklichen Zukunft fern von Gott verbunden ist. Für die Zukunft der gesamten Menschheit wird dann Jesu zweites Kommen – wie sein erstes – ebenso von entscheidender heilsgeschichtlicher Bedeutung sein. Im folgenden Unterpunkt sind die kanonischen Bücher der Bibel Gegenstand der Betrachtung, die, als unaufhebbares Wort Gottes, für uns Christen verbindliche Richtschnur für ein Leben nach göttlichem Maßstab sind.

Nur die kanonischen Bücher sind anerkannte heilige Schriften

In seinem Buch „Hermeneutik der Bibel“ sagt der Rektor der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel, Jacob Thiessen, dass das Wort „kanon“ vom hebräischen Wort kaneh „Rohr“ abgeleitet ist